

הנהלת החדשות

aus Israels PRESSE

ALLON IN BONN
Al Hantschmar sieht im Deutschland-Besuch von Außenminister Allon einen Silberstreifen der Hoffnung. Es scheint für die Zeitung nicht ausgeschlossen, dass sich Deutschland zu einem Vorkämpfer für einen ausgeglicheneren Nahostpolitik der Staaten der Europäischen Gemeinschaft gewinnen lässt.

KISSINGER-REISE
Dawid befürchtet, dass der amerikanische Außenminister in Kairo eine äusserst schwierige Aufgabe erwartet. Ägypten wird derzeit von der Sowjetunion und den Palästinensern massiv unter Druck gesetzt, damit es kein Separatabkommen mit Israel unterzeichnet.

OMER SÜSSEST
Vertrauen in die Politik der kleinen Schritte von Kissinger. Bedingung zu einem Erfolg sind allerdings arabische Gegenleistungen für jeden israelischen Gebietsverzicht.

BUDGET UND STEUERN
Haarez setzt seine Kampagne gegen das neue Budget von Finanzminister Rabinowitz fort und erklärt erneut, dass bei der Regierung selbst offensichtlich kein Wille zur Beschränkung vorhanden sei. Daher gehe es auch nicht an, dass man von Bürger verlange, er habe den Gürtel enger zu schnallen. Die wütende Reaktion der Öffentlichkeit kann nicht überraschen und ist berechtigt. Die Zeitung

fordert die Knesset auf, das neue Budget ganz einfach abzulehnen und an die Regierung zurückzuweisen. Wenn das Parlament dies nicht tut, dann degradiert es sich selbst zur reinen Registriermaschine von Regierungsentscheidungen.

DIE VERHAFTUNG
MICHAEL ZURS
Scheerun feiert die Verhaftung des ehemaligen Generaldirektors der „Israel-Corporation“ Michael Zurs als Meilenstein im Kampf gegen die Korruption. Nun muss eine Körperschaft gebildet werden, die alle Unregelmäßigkeiten sofort aufdeckt, um die Schuldigen rasch und hart zu bestrafen.

DIE KRISE
IM OBERRABINAT
Haarez zeigt sich über die Krise innerhalb des Oberrabbinats, diesmal infolge der Kaschut-Erklärungen von Pessachweinen, sehr besorgt. Die Zeitung fordert eine sofortige und tiefgreifende Reorganisation des Oberrabbinats, da dieses sonst total auseinanderfällt, was wiederum von religiösen Teil der Bevölkerung unter keinen Umständen akzeptiert werden kann.

RELIGION
UND ZEITGESCHEHEN
Hamodia hält es angesichts der schwierigen Zeiten, die wir durchlaufen, für unabdingbar, dass die religiösen Werte im allgemeinen und insbesondere bei der Erziehung wieder mehr berücksichtigt werden.

Landwirtschaftsprodukte werden von heute an billiger verkauft

Von heute an werden eine Reihe von Molkereierzeugnissen unter dem Höchstpreis abgeben. Diese Aktion soll mindestens zwei Wochen andauern, um die grossen Lagerbestände, die sich wegen des Rückgangs der Nachfrage angehäuft haben, verkaufen zu können.

Es werden jetzt 100 g Butter nur 1.65 IL anstelle von 2 IL, 100 g Käse 1.10 IL anstelle von 1.15 IL abgegeben und viele Käsesorten verbilligen sich, z. B. „Gusch Chai“ 17 IL anstelle von 19.50 IL pro kg, „Tal Haemek“ 19 IL anstelle von 23.50 IL pro kg, „Meshek“ 2.65 IL anstelle von 3.30 IL, pro 224 g.

Auch die Eierpreise sollen in einigen Tagen um durchschnittlich 10 Ag. gesenkt werden. Wie Jigal Drucker, der Sprecher des Landwirtschaftsministeriums, mitteilte, haben sowohl die Viehzüchter wie auch

die Geflügelzüchter seit den Preiserhöhungen nach der IL-Abwertung weitaus mehr Erzeugnisse an den Markt geliefert als verkauft werden konnten. Bis zur Abwertung unterlag die landwirtschaftliche Produktion keinerlei Einschränkungen, konnte aber dennoch den Bedarf nicht decken. Es musste damals Trockennmilch importiert werden, um den Mangel an etwa 100.000 Litern Frischmilch auszugleichen. Nachdem jedoch die Einzelhandelspreise erhöht und die Subventionen gekürzt wurden, stellte sich heraus, dass die Landesproduktion zur Deckung des israelischen Bedarfs völlig ausreicht.

Der Monatsbedarf an Eiern habe bis zum Tage der IL-Abwertung 90 Millionen betragen, ist aber dann um etwa drei Millionen zurückgegangen.

Nachdem die Geflügelzüchter aber jetzt bereits mehr als 90 Millionen Eier pro Monat an den Markt liefern, würde sich bis zum Ende des Jahres 1975 ein Überschuss von fast 100 Millionen Eiern ergeben. Das Landwirtschaftsministerium hat inzwischen bereits 20 Millionen Eier aus den Überschüssen nach Holland geliefert, wo diese zu Eipulver verarbeitet werden, kann aber derzeit keine weiteren Abnehmer im Ausland finden. Auch die einheimische Industrie wurde bereits in ausreichendem Masse beliefert. In den Lagerhäusern befinden sich genügend Vorräte für den Normalbedarf.

Der Verkauf von Gefrier-Geflügel ist um etwa 500 t pro Woche gestiegen, nachdem der Kilopreis auf 7.50 IL gesenkt wurde.

DER EINBRUCHSANDE VON NABARIA AUF DER SPUR

An der Spitze der Bande, die innerhalb eines Jahres bei rund 60 Einbrüchen im Landesinneren Werte von fast 250.000 IL erbeutete, scheint die 22-jährige Ilana Danna zu stehen, die sich jetzt in Untersuchungshaft befindet. Aus den ersten polizeilichen Ermittlungen ergab sich, dass der Erlös dieser Beute hauptsächlich für den Kauf von Rauschgiften verwendet wurde.

der Film Tip für Sie

• **Premieren in Tel Aviv:** „Angela“ (Orly) mit Barbara Seagull, auf dem Atlantik International Film Festival mit der Goldmedaille ausgezeichnet. — „The Great Gatsby“ (Allenby) mit Robert Redford und Mia Farrow, erhielt bereits äusserst positive Vorempfehlungen. — „The Prisoner of Second Avenue“ (Peer) mit Jack Lemmon und Anne Bancroft. — „Akte Odessa“ (Mogabi, Tel Aviv, Orna, Jerusalem): Filmversion des Dokumentarfilms von Frederick Forsyth mit Jon Voight, Maximilian Schell und Schmel Rodensky. — „Der Märtyrer“ (Gordon, Tel Aviv): Ebenfalls ein Dokumentarbericht aus der Zeit der Naziverfolgung, das Heidenreich des jüdischen Arztes Dr. Janusz Korczak, der zusammen mit 200 Waisenkindern aus dem Ghetto von Warschau in Treblinka ermordet wurde. Leo Genn und israelische Darsteller in den Hauptrollen. — „Die Geigen spielen zum Tanz“ (Zafon, Tel Aviv): Nochmals das Thema der Naziverfolgung, aber diesmal in freundlicheren Farben. Der französische Regisseur Michel Drach berichtet über seine Kindheit in den Jahren der Okkupation und der Resistance. — „Endstation Sehnsucht“ (Cinema Two, Tel Aviv): Die Erfolgs-Story der Frau aus guter Familie, deren Leben inhaftlos zu werden droht. Vivien Leigh und Marlon Brando in den Hauptrollen.

• **„Mame“** (Ron, Haifa): Die Filmversion des erfolgreichen Broadway-Musicals mit Lucille Ball in der attraktiven Hauptrolle. — **„Musik liegt in der Luft“** (Tel Aviv, Tel Aviv): Der melodienreiche Film über die Trapp-Familie wird die Freunde des traditionellen Musikfilms immer noch begeistern. Julie Andrews und Christopher Plummer spielen die Rollen der Eltern. — **„Vom Winde verweht“** (Sommer, Jerusalem): Die Filmversion dieses Bestsellers mit Clark Gable und Vivien Leigh in den Hauptrollen wird immer wieder viel dankbares Publikum finden. — **„W.R.“** (Tebelet, Tel Aviv): Der serbische Regisseur Dusan Makavejev hat hier in einem Dokumentarbericht über das Leben des Psychologen William Reich eine Reihe politischer Diskussionen über Kommunismus und Faschismus und besonders über das Thema der menschlichen Freiheit eingewoben.

Olympia, Melita Micus als Guiletta, Susan Eichelberger als Antonia und Nicholas Scarpinati als Coppelius und Dr. Miracle, aber auch die Alternativlösung mit Susan Eichelberger als Olympia und Nicholas Scarpinati als Dapertutto ist durchaus wünschenswert. Eine recht eindrucksvolle Leistung geben auch Giora Scharon als Spalanzani, Mosche Kahilo als Franz und Julia Glick als Nicklaus. Das populäre Glanzstück der Oper, die Gondel in der zweiten Erzählung, erschien leider nicht. Demjenigen, der „Hoffmanns Erzählungen“ noch nicht auf grösseren Bühnen gesehen hat, wäre dieser Mangel vielleicht nicht einmal ganz bewusst geworden, wenn die Gondel nicht ausgerechnet im Programmheft erwähnt ist. Dafür wurde aber der Musikfreund in der dritten Erzählung durch echtes Opernspiel entschädigt. „Hoffmanns Erzählungen“ kommen in wenigen Tagen auch in Jerusalem und in Haifa zur Aufführung. I. B.

„Hoffmanns Erzählungen“ in der Oper

In dem Rahmen, der in Tel Aviv zur Verfügung steht, muss die Aufführung der Offenbach-Oper „Hoffmanns Erzählungen“ als durchaus gelungen bezeichnet werden. Die Idealbesetzung ist zweifellos: Filippo De-Stefano als Hoffmann, Esther Baumvel als

Eisenbahn investiert hohe Summen in Streckenausbau und Waggonkauf

Eine Eisenbahnbrücke, die in 36 Metern Höhe über das Zlota-Wadi führt, muss im Rahmen der 34 km langen Ausbaustrecke der Negev-Bahn gebaut werden. Aber dies ist nur eines der Projekte des kommenden Jahres, in die insgesamt 60 Millionen IL investiert werden sollen.

Zunächst geht es um die Verbesserung der Bahnverbindung zwischen Tel Aviv und Haifa. Schon in zwei Monaten sollen die neuen Waggon eintreffen, die bei Fiat bestellt wurden. Die Strecke kann dann mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Stundenkilometern, das heisst in 57 Minuten zurückgelegt werden. Bald darauf sollen die neuen Waggon auch auf den Strecken von Haifa nach Nabaria und von Tel Aviv nach Jerusalem eingesetzt werden. Die bestellten Waggon verfügen über bequeme Sitze, ähnlich denen der Flugzeuge, und haben etwa 20 Millionen IL gekostet. Es handelt sich hierbei um Bitumen, das im Natursphal vorkommt. In der Nähe von

ionien IL investiert werden, bis Millionen Tomen von Phosphaten über die neuen Geleise befördert werden können. Die erwähnte Brücke erfordert die höchste Investition.

Alle anderen Gelder, die aus dem Budget zur Verfügung stehen, werden für den Unterhalt und den Ausbau der bisherigen Strecken verwendet.

Bitumen-Gewinnung aus Asphaltsteinen soll rentable Energiequelle erschliessen

Am Weizmann-Institut in Rehovot werden die Forschungen über die Ausbeutung von Asphaltsteinen für die Energiegewinnung weitergeführt. Das wendende Bundesministerium für Forschung und Technologie hat hierfür einen Beitrag von 760.000 IL zur Verfügung gestellt.

Es handelt sich hierbei um Bitumen, das im Natursphal vorkommt. In der Nähe von

ionien IL investiert werden, bis Millionen Tomen von Phosphaten über die neuen Geleise befördert werden können. Die erwähnte Brücke erfordert die höchste Investition.

Alle anderen Gelder, die aus dem Budget zur Verfügung stehen, werden für den Unterhalt und den Ausbau der bisherigen Strecken verwendet.

Bitumen-Gewinnung aus Asphaltsteinen soll rentable Energiequelle erschliessen

Am Weizmann-Institut in Rehovot werden die Forschungen über die Ausbeutung von Asphaltsteinen für die Energiegewinnung weitergeführt. Das wendende Bundesministerium für Forschung und Technologie hat hierfür einen Beitrag von 760.000 IL zur Verfügung gestellt.

Es handelt sich hierbei um Bitumen, das im Natursphal vorkommt. In der Nähe von

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG für meinen lieben Mann

SIEGFRIED SCHMUEL HIRSCH
(fr. Berlin)

findet am Mittwoch, den 5. März 1975, um 3.30 Uhr nachmittags, auf dem Friedhof in CHOLON statt.

Camilla Hirsch

Treffpunkt am neuen Tor.

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG für unsere geliebten Eltern

ASRIEL und RUTH MISCHKOWSKY 771

findet am Montag, den 3. März 1975, um 3.30 Uhr nachm., auf dem Friedhof in CHOLON statt.

Lea und Mordechai Tenne

Treffpunkt am alten Tor

INSIDE-ISRAEL-TOURS

Fahren Sie mit uns zum

HERMON-SCHNEE

am 15. März

Nummerierte „Bus-Sitz“.

Melden Sie sich sofort

CANAANTOURS

Tel-Aviv, Ben Jehudastr. 113

Tel. 22 91 25

kleine ANZEIGEN

• Philipp-Hakone, kauft Möbel Antiquitäten, Frigidaire, Nach-Nisse 864938; abends 876852.

• Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidaire, Televisionsapparate. — Telefon 876818, abends: 873223.

HAIFA

• Zimmer mit separatem Eingang, Toilette und Bad, für Einzelperson zu vermieten. Haifa-Achsa, Tel. 241996 nach 7 Uhr abends.

GOLDEN AGE CLUB der MENORA-LOGE

Der

alljährliche Bazar

findet am

Mittwoch, den 12. März 1975

ab 15 Uhr bis abends statt.

Ort: Beth Bnei Brith, Kaplanstr.

Grosse Auswahl! Wir erwarten Sie!

MUSEUM TEL-AVIV STADTVERWALTUNG T-A

MOZAE SCHABBAT, 8. März 1975, 8.30 Uhr

KLAVIER-ABEND

MINDRU KATZ

BACH — Choral-Vorspiel * HAYDN — Sonate in ES-Dur * BEETHOVEN — „Pathétique“-Sonate * RAVEL — Sonatine * LISZT — 2 Legenden, Mephisto-Walzer.

Karten: Museumskasse und „Union“, Dizengoffstr. 118.

Musik RUNDSCHAU

Das andere Programm des 6. IPO-Konzerts

Das Alternativprogramm des 6. Abonnementskonzerts der Philharmonie wurde ebenfalls unter Leitung von Michael Tilson-Thomas gespielt. Die Eröffnung erfolgte mit der Sinfonie No. 34 in C-Dur von Mozart, K. 338, in welche als dritter Satz das offenbar für die nachkomponierte Menuett in C-Dur, K. 409, eingelegt wurde. Es ist die letzte Sinfonie, die Mozart in Salzburg schrieb. Der Mozartschüler Alfred Einstein gelangte aus der Korrespondenz des Meisters und anderen Unterlagen zu dem Schluss, dass Mozart beim ersten seiner Konzerte im Argentin in Wien diese dreissigste Sinfonie spielte und dem Wiener Brauch entsprechend, vor das Finale noch einen Satz, eben dieses Menuett einfügte. Es hat die gleiche Besetzung, zusätzlich zwei Flö-

ten, die damals Mozart in Eckstücken mischspielte, konnte nicht allerdings im selben Satz, wo er sowieso nur den Streichern nur Flöten und die übrigen Bläserinstrumente und die Flöten schweigen lässt. Selbst die Annahme Einsteins, das Menuett für diese Sinfonie geschrieben wurde, ist nicht unwahrscheinlich. Es wäre die Entdeckung Mozarts Zeiten üblich zwischen die Sätze eines zusätzlichen Stücke einzufügen. Michael Tilson-Thomas brachte die Sinfonie dynamisch kontrastreich und fesselnd dar. Neben dem dynamischen Kontrast, der Ernst und Heiterkeit, des Erntes und Gewächses, im selben Gegensatz, vor allem erweckte er die Spielkraft der Orchester. Von dieser Mith durchdringt ist Michaelson Thomas zugleich ein genialer Kapellmeister.

Auf die Sinfonie folgt Klavierkonzert in G-Dur, Ravel, dessen hochvirtuosiopart der 24-jährige französische Pianist Pascal Roge spielt ganz grossartiger Beherrschung der Instrumente, der zum Mal in Israel auftritt. Sowar auch farbenreich in seinem Gesang im lang Mittelstanz.

Den Abschluss des Programms bildet die Suite No. 3 in von Tschaiowsky, die nenderweise von Philharmonie Orchester zum ersten Mal in Israel gespielt wurde. Selbst in Jahren, der Bestandzeit der harmonie muss es noch geben, die sie noch nicht spielt hat. Die Tschaiowsky übertrug die Sinfonie auf grösseren Bühnen gesehen hat, wäre dieser Mangel vielleicht nicht einmal ganz bewusst geworden, wenn die Gondel nicht ausgerechnet im Programmheft erwähnt ist. Dafür wurde aber der Musikfreund in der dritten Erzählung durch echtes Opernspiel entschädigt.

„Hoffmanns Erzählungen“ kommen in wenigen Tagen auch in Jerusalem und in Haifa zur Aufführung. I. B.

THE ISRAEL CHAMBER ENSEMBLE

Artistic Director: Harry Bertini

KONZERTKALENDER — MAERZ 1975

ABONNEMENTKONZERT Nr. 4

Dirigent: **LUCIANO BERIO**

Solistin: **CATHY BERBERIAN**, Sopran

Werke von:

Monteverdi — Stravinsky — K. Weill — Beethoven

TEL-AVIV — Beth Hachajal

Heute abends, 2.3. — Serie 1

Morgen, 3.3. — Serie 2

Mittwoch, 5.3. — Serie 3

HAIFA — „Auditorium Haifa“

Donnerstag, 6.3.

JERUSALEM — „Jerusalem Theatre“

Morgen Schabbat, 8.3.

RAVEL-ABEND

Dirigent **GARY BERTINI**

12.3. — **TEL AVIV MUSEUM**

13.3. — **RISCHPON**

14.3. — **GIWAT CHAIM**

* 15.3. — **JAHUD**

Karten: Museumskasse und „Union“, Dizengoff 118

Für Abonnenten Ermässigungsschein 104.

SONDERKONZERT

Dirigent: **SCHMUEL FRIEDMANN**

Solisten: (abwechselnd) **CARMEN OR**, Klav. **BAT SCHWEVA SEBALDI**, Violon. **INGRID FISCHER**, Cello. **SMADAR SHAZAR**, Oboe. **SARA ZUR**, Bass.

Werke von Bach — Haydn — Mozart — Prokofiev

* 19.3. — **ASCHDOD**

* 20.3. — **EIN HASCHOFET**

* 22.3. — **TEL AVIV MUSEUM**

* 23.3. — **BET KESCHET**

* Im Rahmen der Konzertreihe

KARTEN:

Tel-Aviv: Kammerensemble, Im Givoli 103 und der Abendkasse.

Haifa: „Garbi“ und an der Abendkasse.

Jerusalem: „Cahana“ und an der Abendkasse.

Der Steuerzahl

PLO fordern

Menschen

Die grössten Über

Wirtschaftsrundschau

Mehr Inflation oder Gesundheit

1. Juli wird zum wirtschaftlichen Entscheidungstermin

Von OBSERVER

Finanzminister Rabinowitz, die Initiative ergreifen, um sich der geplanten Durchsetzung der Vorschläge der Benchar-Kommission ab Juli eine Entscheidung in der Politik zu erreichen. In 1. Juli wird eine neue Steuerzulage in erheblicher Höhe. Wenn die Empfehlung der Benchar-Kommission durchgeföhrt werden sollte, wird die Steuerzulage auf 1000 auf IL erhöht. Nach vorläufigen Schätzungen würden die Staatseinnahmen für die erhöhte Steuerzulage IL 600 bis IL 1000 aufzubringen haben. Diese Summe würde in der Wirtschaft fließen. Die Steuerzulage, die auf den Lohnsteuern basiert, ist eine wichtige Waffe, die den Arbeitern als Ausgleichsmittel zur Verfügung steht. Heute sind sich alle darüber einig, dass die Basis der Steuerzulage und die Faktoren für ihre Auszahlung neu bewertet und berechnet werden müssen. Diese Aufgabe wurde einer Kommission übertragen, die zwar „faktisch“ zusammengefasst ist, deren Mitglieder aber anerkannte Sachverständige sind. Diese werden sich fachlichen und national-ökonomischen Gesichtspunkten zuwenden, die sich aus den öffentlichen Steuermaßnahmen, ausgehend werden. Jenseitig sollen die geltenden Verträge bis zum Jahresende verlängert werden. Wahl-Finanzminister Rabinowitz, Vertreter der Staatsbank und der Industriellen mit volkswirtschaftlichen Argumenten, hatte es der Leiter der Gewerkschaftsbewegung der Arbeit.

ER STANDPUNKT DER HISTADROT

Die Industriellen und die Gewerkschaften haben ihren Standpunkt in einer gemeinsamen Erklärung im Büro des Finanzministers Rabinowitz formuliert. Die Höchstzulage für die Steuerzulage bei IL 1000 bleiben, aus Steuerzulage sollen alle Löhne, die sich aus den öffentlichen Steuermaßnahmen, ausgehend werden. Jenseitig sollen die geltenden Verträge bis zum Jahresende verlängert werden. Wahl-Finanzminister Rabinowitz, Vertreter der Staatsbank und der Industriellen mit volkswirtschaftlichen Argumenten, hatte es der Leiter der Gewerkschaftsbewegung der Arbeit.

Berücksichtigung auch sozialer Fragen ihre Antwort finden. Wir sind in unserer Wirtschaft jedoch an einem so kritischen Punkt angekommen, dass die volkswirtschaftlichen Argumente, die die Regierung und die Staatsbank vorbringen, mit allem Ernst geprüft werden müssen.

SCHARFE GEGENSÄTZE

Die Besprechung beim Finanzminister stand zwar im Zeichen scharfer Gegensätze zwischen den Vertretern der Industriellen und der Histadrot, aber sie brachte doch einen erheblichen Fortschritt gegenüber früheren Jahren. Alle Seiten (zum ersten Male auch die Histadrot) waren sich darüber einig, dass das System der Steuerzulage nützlich ist, dass es weder den Interessen der Wirtschaft noch denen der Arbeitnehmer nützt. Die Zeiten sind vorüber, in denen der Histadrot-Generalsekretär Moschel mit Nachdruck immer wieder betonte: „Die automatische Steuerzulage ist die einzige Waffe, die den Arbeitern als Ausgleichsmittel zur Verfügung steht.“ Heute sind sich alle darüber einig, dass die Basis der Steuerzulage und die Faktoren für ihre Auszahlung neu bewertet und berechnet werden müssen. Diese Aufgabe wurde einer Kommission übertragen, die zwar „faktisch“ zusammengefasst ist, deren Mitglieder aber anerkannte Sachverständige sind. Diese werden sich fachlichen und national-ökonomischen Gesichtspunkten zuwenden, die sich aus den öffentlichen Steuermaßnahmen, ausgehend werden. Jenseitig sollen die geltenden Verträge bis zum Jahresende verlängert werden. Wahl-Finanzminister Rabinowitz, Vertreter der Staatsbank und der Industriellen mit volkswirtschaftlichen Argumenten, hatte es der Leiter der Gewerkschaftsbewegung der Arbeit.

Betrachtung ist, dass nach der Sitzung beim Finanzminister der Generalsekretär der Histadrot, Jerucham Moschel, keine

Stellung zu den umstrittenen Problemen nehmen wollte. Vielmehr verwies er auf die Arbeit der Expertenkommission und versetzte die Hoffnung, dass sie zu einer einverständlichen Regelung gelangen werde.

GEGEN GELDÜBERFLUTUNG

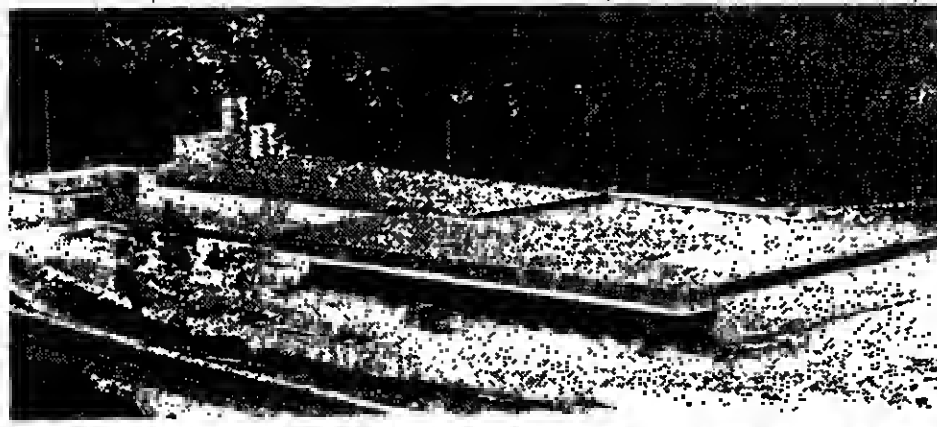
Diese Regelung muss in Betracht ziehen, dass unter keinen Umständen erneut 600 bis 700 Millionen IL in die Wirtschaft strömen dürfen. Dies würde unannehmlich neue Inflationstendenzen und Geldentwertung nach sich ziehen. Die Empfänger der Steuerzulage können sich im Juli schon ausrechnen, wano die Wirkung dieser Zahlung „verpufft“ sein wird. Nach einigen Monaten werden sie aus dem Traum der Lohnerhöhung ebenso unglücklich aufwachen, wie der Kranke, der ein schmerzstillendes Mittel bekommen hat.

Aber dennoch muss auch ein solches „Mittel“ gefunden werden, um die psychologische Situation in unserem Staat gerecht zu werden. Hier kann nur gesagt werden, dass die Regierung nochmals äusserste Anstrengungen machen muss, um die Einkommensverluste zu kürzen und um den Aufwand im öffentlichen Dienst zu verringern. Dies muss auch geschehen, wenn dabei Beamteninteressen beeinträchtigt werden. Die Beamten haben durch Sonderrechte und kostenfreie Pensionierung Vorteile gewonnen, die anderen Gruppen in diesem Lande nicht zukommen. Auch sie müssen dieses Mal ihr Opfer leisten, und die Histadrot muss ihre Zustimmung dazu geben, dass im Beamtenpa-

rat personelle Einschränkungen vorgenommen werden, damit auch die anderen Arbeiter und Angestellten empfinden, dass sie nicht allein belastet werden. Bis hierher wurde bei der Frage der Belastung nur die Minderbemittelten und die Vermögenden gegenüber gestellt, aber diese Konfrontation wird der wirklichen Situation nicht gerecht. Es ist nicht einzusehen, warum die Arbeiter und Angestellten mancher Unternehmen Sonderrechte und Rechte geniessen, die sie sehr in die Nähe von Besitzenden bringen. Es ist ebenso wenig zu verstehen, warum es z.B. in einer Grossbank einen Betriebsrat von fast einem Dutzend Mitgliedern gibt, die praktisch sich nur mit Betriebsratsangelegenheiten befassen und dafür von der Bank volles Gehalt bekommen. Hier wird ein Aufwand getrieben, der auf Kosten des Konsumenten und des kleinen Mannes geht, der in keiner Weise zu rechtfertigen ist.

Die Expertenkommission, die jetzt eingesetzt wurde, hat sich an sich nur mit dem Komplex der Steuerzulage zu befassen. Der Generalsekretär der Histadrot, Moschel, hat jedoch kürzlich zum ersten Mal zugegeben, dass auch der Apparat seiner Organisation der Überholung bedarf. Diese Überholung muss auf Verschwendungserscheinungen in der Betriebsverwaltung, auf unnötige Bezahlung von Funktionen und weitere Bildung der „getarnten Arbeitslosigkeit“ abgezielt werden. Wenn alle Schichten von der erwähnten Reform ergriffen werden, dann wird es möglich sein, die durchzusetzen und mit Erfolg der Gefahr einer weiteren Inflation zu begegnen.

JOKNEAM ERHAHLT WIRTSCHAFTLICHEN AUFTRIEB



Durch die Eröffnung der neuen Fabrik von Osem hat der bisher etwas rückständige Ort Jokneam wichtigen wirtschaftlichen Auftrieb erhalten. Unser Bild zeigt das kürzlich eröffnete neue Fabrikgebäude. In der linken Ecke die Räumlichkeiten für die Unterbringung und Lagerung von Mehl, vor denen das Gebäude der Schornsteine und Transformator. Vorn das grosse Lager für die direkte Versorgung des gesamten Landes mit Osem-Produkten. Dahinter die Fabrikstätte für Erzeugung und Verpackung von Pasten (Nadeln) und Biskuits. Das gesamte Fabrikgelände erstreckt sich auf 8.000 qm. Im ersten Stadium werden über 100 Arbeitskräfte beschäftigt werden, die zum grössten Teil aus Jokneam und Umgebung stammen.



ULPAN AKIBA, Natania
Zentrum zur Erlernung der hebräischen Sprache, Israel-Kultur und Landeskunde

ERZIEHUNGS- und KULTURMINISTERIUM
Aht. für Erwachsenenbildung

TOURISTEN — GÄSTE — FREIWILLIGE
Geben Sie Ihrem Israel-Aufenthalt Format —
schliessen Sie sich dem Sonderkurs an:
GESPROCHENES HEBRAEISCH FUER ANFÄNGER — 3 Wochen

Beginn: 1) 25. MAI 1975
2) 29. JUNI 1975

★ Jeden Morgen 4—5 Stunden Klassenunterricht ★ Judentum ★ Landeskunde ★ Aktuelle Fragen ★ Gesellschaftliche und kulturelle Aktivitäten in israelischem Milieu. Der Kurs findet unter Internatsbedingungen statt, im Green Beach Hotel, Natania. Einwohner von Natania werden auch als Externisten aufgenommen. Nähere Einzelheiten und Einschreibung: ULPAN AKIBA, Natania, Green Beach Hotel, POB 254, Natania, Tel. 053-24586.

MANGEL AN ZEMENT

Der Zementverbrauch hat im März 177.000 Tonnen erreicht, während es im Januar nur 130.000 Tonnen gewesen waren. Im März war der Bedarf besonders hoch. Heute besteht ein Mangel von fünf bis sieben Prozent bei Zement, der nicht durch die heimische Produktion gedeckt werden kann. Dieser Mangel geht vor allem auf starke Bauaktivität in den besetzten Gebieten zurück. Heute ist im Rahmen der allgemeinen Importverbote die Einfuhr von Zement nicht zugelassen. Nach dem Ende der Importverbote (30. April) wird das Ministerium für Handel und Industrie keinen freien Zementimport zulassen, sondern nur gewisse Einfuhren gegen Lizenz gestatten, um Preissteigerungen zu verhindern.

Querschnitt der Wirtschaft

GESAMTENTWICKLUNG:

Die Staatsbank ist sehr über die Zunahme des Defizits in der Handels- und in der Zahlungsbilanz besorgt. Im ersten Vierteljahr 1975 hat sich die Anstufung zahlmässiger zwar erhöht, aber die Steigerung ist im wesentlichen auf die Preisveränderungen und auch die Entwertung des Dollars zurückzuführen. Auch zahlmässig ist die Entwicklung noch nicht befriedigend. Die Prognose hatten damit gerechnet, dass der Industrieexport um 27% steigen würde, de facto hat er sich nur um 18% erhöht.

AGRAARAUSFUHR:

Im ersten Vierteljahr 1975 stieg der Export von Zitrusfrüchten um 52%, die Lieferungen an anderen Früchten und Gemüse gingen um 37% in die Höhe, allerdings war im März ein Rückgang festzustellen.

PREISENTWICKLUNG:

Der heute geltende Preisindex geht von der Basis 100 für das Jahr 1969 aus. Im Januar 1973 hatte der Index 145,5 Punkte erreicht, im Januar 1974 waren es 186,9 Punkte, im Januar 1975 waren es bereits 287,4 Punkte gewesen, und inzwischen ist der Index um weitere zehn Punkte in die Höhe gegangen. In der letzten Zeit haben sich statistisches Amt und Presse darin geeinigt, die Preisveränderungen nicht mehr in Punkten, sondern in Prozentsätzen wiederzugeben, weil in Prozenten die Steigerung geringer wirkt und der optische Eindruck nicht so schlimm ist.

INDUSTRIE:

Bei elektronischen Artikeln trat im Jahre 1974 eine Produktionssteigerung von 15% bei. Bei Getreide und Tabak stieg die Produktion um 8%, dagegen sanken Textilien, Fertigungsmaschinen, Papier, Leder und Holz die Opfer der internationalen Krise und mussten Produktionseinbußen hinnehmen. Insgesamt hat sich der Umsatz der Industrie bei laufenden Preisen im letzten Jahre um 52% erhöht. Diese Steigerung ist in erster Linie auf Preisveränderungen zurückzuführen.

BESETZTE GEBIETE:

Im Jahre 1974 waren in den besetzten Gebieten (Westbank, Zone von Gaza und Nordgolan) 213.000 Personen beschäftigt (8% mehr als im Jahre vorher). 130.000 Beschäftigte kamen aus dem Westbankgebiet (plus 9%) und 74.000 aus der Zone von Gaza und Nordgolan (plus 7%). 37% der Bevölkerung gehörte 1974 zu den Erwerbstätigen im Vergleich zu 35,6% im Jahre vorher. Von den erwähnten 213.000 Erwerbstätigen waren 69.000 in der israelischen Wirtschaft beschäftigt. Von ihnen stammten 43.000 aus dem Westbank und 26.000 aus der Zone von Gaza und dem Nordgolan. Eine völlige Unterbrechung der Verbindungen der vertriebenen Gebiete zu Israel würde also eine Massenarbeitslosigkeit zur Folge haben.

LOHNE:

Der Durchschnittslohn ei-

nes Arbeiters aus den besetzten Gebieten in Israel erreichte im letzten Jahre IL 29 gegenüber IL 23 im Jahre vorher. In den besetzten Gebieten selbst (also bei arabischen Arbeitgebern) wurde ein Durchschnittslohn von IL 23 im Vergleich zu IL 15 im Jahre vorher bezahlt. Diese Zahlen erklären, warum die Arbeit in Israel für die Anwärter aus den besetzten Gebieten attraktiver ist als in ihrem eigenen Wohnbezirk.

BANKWESSEN:

Auf den 1975 unterstanden der Aufsicht des staatlichen Bankenaufsichters folgende Institutionen: 34 Handelsbanken, sechs Investitionsbanken, 15 Hypothekenbanken und neun andere Finanzinstitutionen. Drei Banken hatten Depósitos von je über IL zwei Milliarden, vier von ihnen von IL 1 bis IL 2 Milliarden, drei von IL 1 bis IL 500 Millionen, bei dem Rest lagen die Depósitos unter IL 100 Millionen.

ZAHLUNGSMORALE:

Im Januar 1975 wurden Schecks und Wechsel (über IL 5.000) im Gesamtvermögen von über IL fünf Millionen nicht eingelöst. Es handelte sich um insgesamt 373 Schecks und Wechsel, bei denen die Zahlung nicht termingerecht erfolgte. Gegenüber dem Dezember 1974 war eine leichte Erhöhung zu verzeichnen.

Wirrwarr ohne Ende in der Aussenhandelsförderung

Von E. JACOB

Auf der kommenden grossen technologischen Messe in Tel-Aviv, „Technology 75“, sind unter insgesamt 820 Ausstellern etwa 200 israelische Firmen zu finden. Als der Direktor der Tel-Aviv Messegesellschaft, Almagor, gefragt wurde, ob er diese Vertretung der israelischen Industrie als ausreichend und repräsentativ ansehe, reagierte er mit einer Verhöhnung: „strengere Trennung zwischen Import und Export heute nicht mehr gerechtfertigt ist.“

Die Ismetel geht auf die Initiative des Export Instituts zurück, und sie dient in erster Linie der Ausfuhr, und natürlich ist es israelische Firmen, die sich Heber an der Ismetel als fähig und bereit zeigen, um die technologischen Ausstellungen zu betreiben. Auf diese Weise entsteht folgende Zweiteilung: Die Messegesellschaften sind für die Ausfuhr verantwortlich, während das Export Institut und die Landesorganisationen für den Import zuständig sind. Die Ismetel ist eine Tochtergesellschaft der Ismetel, die in der ersten Linie der Vertretung von Ausländern und dem Import dient, während das Export Institut und die Landesorganisationen für den Import zuständig sind.

Messe repräsentativ und in vollem Umfang vertreten. Diese Zweiteilung, laut der eine Importmesse auf dem Gelände am Jarkon stattfindet, während die Ausfuhr in den gesonderten Rahmen des Hilton Hotels verwiesen wird, ist ungesund, wie überhaupt die Trennung zwischen Import und Export heute nicht mehr gerechtfertigt ist.

Im EG-Vertrag werden Export und Import der beteiligten Länder in Tel-Aviv und Jarkon im Hilton Hotel, abgehalten werden. Die Fragen des Aussenhandels (also des Importes und des Exportes) gemeinsam betrachtet und organisiert werden. Da der Stadt Tel-Aviv ein grosses Messegelände am Jarkon zur Verfügung steht und von einer besonderen Gesellschaft betrieblen wird, ist es unnötig, dass noch an anderen Stellen Warenverführungen stattfinden. Das Handelsministerium ist daher bei allen Massnahmen zur Förderung des Exportes zu konsultieren, und wenn möglich das Export Institut und die Landesorganisationen mit einzubeziehen und da-

durch dafür zu sorgen, dass in Zukunft die strenge Trennung zwischen Import- und Exportmessen aufgehoben wird und der gesamten Beschäftigung mit dem Aussenhandel ein umfassender und etwas lockerer Charakter gegeben wird. Grosse Ersparnisse können erzielt werden, wenn alle Ausstellungen in das Gelände am Jarkon verlegt werden. Ohne besondere Probleme können dort auch Firmen- und Beratungszimmer eingerichtet werden. Es besteht keine Notwendigkeit mehr, Ausstellungen und Unterbringung von Ausstellern in einem Hotel zu konzentrieren. Dies ist auch bei anderen Messen im Ausland üblich. Die künftige vereinigte Messegesellschaft kann ohne weiteres zu einem Auto-Pendelverkehr für die ausländischen Besucher zwischen den Hotels und dem Ausstellungsgelände sorgen, und dieser Dienst würde weit weniger Spesen erfordern, als sich heute durch die unnötige Teilung der Gesellschaften und die unzureichende Ausnutzung des Messegeländes am Jarkon ergeben. Hier haben wir ein Gebiet vor uns, das nach Nationalisierung und Zusammenfassung geradezu „schreit“. Die erforderlichen Massnahmen sollten baldigst ergriffen werden, denn im Ausland besteht über die Teilung der Zuständigkeiten absolute Unklarheit. Exporteure irren hier in Israel zwischen den einzelnen Instanzen hin und her, und erst recht werden sie verunsichert, wenn sie bemerken werden, dass eine Ausstellung wie „Technology 75“, die mit erheblichem Aufwand organisiert wird, praktisch nur eine Importmesse ist, die der israelischen Ausfuhr nichts nützt. Schon die Exportorganisationen müssen darauf bestehen, dass alle Ausstellungen wirtschaftlichen Charakters „gemischt“ sind, d. h. auch den Interessen der Ausfuhr dienen.

KAMMER-THEATER

DONNERSTAG, 1. Mai 1975, 8.30 Uhr abends.

PICCOLO BALLETT COPPOLIA

Choreographie: Ula Schultert
Bühnenbild und Kostüme: Jon Tom van den Bergen
Karten: ROKOKO, alle Kartenbüros, und an der Theaterkasse.

HAIFA STADTTHEATER

Freitag, 9. Mai, um 15.30 Uhr.
Karten: NOVA, GABER, DANCE CENTER und an der Theaterkasse.

הנהלת החדשות

DER KREML UND DIE BRITEN

Von unserem
England-Korrespondenten
EDWIN ROTH

Mit allergrößter Genauigkeit teilte Premierminister Harold Wilson dieser Tage bei einem Bericht über seine Reise nach Russland mit, die Sowjetregierung habe sich bereit erklärt, für einen britischen Kredit von 950 Millionen Pfund Sterling irische Produkte zu kaufen, was viele Arbeitsplätze in England sichern würde. Doch offensichtlich sind die Bedingungen dieses 950 Millionen Pfund Sterling Kredits für England so enorm ungünstig, dass Wilson darauf bestand, den Prozentsatz der Zinsen sowie die Frist des Kredits als sowjetisch-britisches Staatsgeheimnis zu behandeln, und dem Unterhaus jede Auskunft darüber zu verweigern.

Nach Ansicht britischer Experten über Handel mit Russland wird Russland Zinsen von nur etwa 7 Prozent im Jahr bezahlen. Wie der konservative Daily Telegraph völlig korrekt in einem Leitartikel hervorhob: „Dies ist weniger als die Hälfte von dem was das fast bankrotte England für seine Anleihen vom Ausland bezahlt während es über seine Verhältnisse lebt.“

Doch die kommunistische Partei hat jetzt sehr großen und oft sogar entscheidenden Einfluss nicht nur in den wichtigsten britischen Gewerkschaften, sondern auch in der Labour-Partei selbst, und Wilson tut alles was er kann um diese Kommunisten zu beschwichtigen. Ausserdem versucht er, um jeden Preis die britische Arbeitslosigkeit zu vermindern.

Indem er Russland enorm günstige Kredite gibt, vermindert er damit die britische Arbeitslosigkeit, die von der kommunistischen Partei mit allen ihr möglichen Mitteln völlig absichtlich verursacht wird. Es ist eine ganz einzigartige politische und wirtschaftliche Situation, über die spätere Historiker lange Abhandlungen schreiben werden.

Eine Regierungsstelle, das sogenannte Export Credits Guarantee Department, zahlt den britischen Banken den Unterschied zwischen den von Russland bezahlten höchsten geheimen lächerlichen Zinsen, und den gewöhnlichen kommerziellen Zinsen. Zweifellos sind die von Russland an England bezahlten Zinsen viel geringer als die Zinsen die Russland an die Bundesrepublik Deutschland bezahlt. Die Bundesrepublik Deutschland verkauft ungefähr fünfmal so viel an Russland wie England.

Doch die gegenwärtige briti-

sche Labour-Regierung ist keine Dialog mit der Sowjetunion willkommen — unter der Voraussetzung, dass dies niemals das Unterhaus oder dieses Land in eine falsche Sicherheit einführt.

Wütende Zwischenrufe des linken Labour-Flügels unterbrachen Mrs. Thatcher. Linksabgeordnete schrien: „Wollen Sie wieder den Kalten Krieg?“

Doch Mrs. Thatcher liess sich nicht unterbrechen. „Es ist ein sehr gutes Abkommen für Russland“, sagte sie. Linkssozialisten brüllten: „Warum nicht?“

Wilson legte den Grundstein für seine Russlandreise schon als Oppositionsführer in 1973, indem er der Sowjetregierung einen sehr grossen Gefallen tat, der gewiss kein Zufall war. Während eines offiziellen Besuchs in der Tschechoslowakei sagte Wilson damals — auf tschechoslowakischem Boden! — zu britischen Journalisten, ohne die russische Invasion der Tschechoslowakei genauer zu bezeichnen: „Was hier in 1968 geschah ist vorüber, vorbei, und am besten vergessen.“

Dieser öffentliche Rat Wilsons an jene freilebenden tschechoslowakischen Bürger, die gegen die fortgesetzte russische Militärbesetzung der Tschechoslowakei sind, wurde natürlich von den tschechoslowakischen Informationsorganen sehr ausführlich berichtet. Kein anderer nichtkommunistischer westlicher Politiker hätte so etwas in der Tschechoslowakei gesagt...

Sofort nachdem Wilson dem Unterhaus über seine von ihm als äusserst erfolgreich bezeichnete Russlandreise berichtet hatte, sagte die neue konservative Oppositionsführerin Mrs. Margaret Thatcher: „Wir heissen wachsenden Kontakt und

ausserhalb der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft.“

„Oh!“ riefen einige Linkssozialisten, die für Englands Austritt aus der EG kämpfen.

Wilson wiederholte mehrmals, dass er schon vor 28 Jahren als junger Handelsminister ein Handelsabkommen mit Russland vereinbart habe, und daher sehr lange Erfahrung in Verhandlungen mit Russland hat. Auf eine Frage des liberalen Parteiführers Jeremy Thorpe über Menschen, die in Russland verhaftet werden und Russland verlassen wollen, antwortete Wilson: „Nachdem ich 17 oder 18 Jahre lang mit der Sowjetunion verhandelt habe, entdeckte ich, dass es in individuellen Fällen besser ist, nicht öffentlich darüber zu sprechen — sondern den Einfluss, den wir haben, zu benutzen.“

Wie Wilson selbst genau weiss, stimmt dies nicht — denn alles was Russland betreffen Menschen dürfen Russland nur verlassen, weil die ständig wiederholte öffentliche Erwähnung ihrer Namen und Schicksale, oft mit allen Public-Relations-Methoden, es für die Sowjetregierung vorteilhafter machte, diese Menschen zu befreien als sie zu halten. Dies wurde in den letzten Jahren immer wieder bewiesen, sogar von Wilson selbst.

Doch in der verzweifeltsten britischen Krise braucht Wilson die Hilfe des Kreml — sowohl für Verminderung der Arbeitslosigkeit als auch in politischer Beziehung der britischen Kommunisten. Dies ist die bedeutendste Tatsache des neuen Verhältnisses zwischen dem Kreml und Harold Wilsons Labour-Regierung.

MENSCHEN UND SZENEN AUS DEM ALLTAG

(Fortsetzung von S. 3)

darunter vier Kinder geboren. Die Zahl der Toten unter der rund viertausend Menschen zählenden Beduinenvölkerung entlang des El-Arich-Wadis, liegt viel höher. Den Berichten der drei Beduinenschäfer der Gegend zufolge werden ungefähr 150 Personen vermisst. Aber genaue Zahlen sind schwer zu ermitteln; da Statistik und Wüstenbevölkerung zwei einander ausschliessende Begriffe sind.

SCHWERE GEFECHTE AN DER WEINFREONT

Oh der Wein, der am kommenden Pessach in den jüdischen Häusern zur Erinnerung an die zehn Plagen und den Auszug aus Ägypten konsumiert wird, koscher ist oder nicht, das hängt davon ab, welchem israelischen Oberrabbiner man sein Vertrauen schenkt. Der „Erste in Zion“, Oberrabbiner Owadja Joseph hat bekanntlich vor einigen Wochen die in den grossen Kellereien des Landes hergestellten Weine und Brandys als „Koscher für Pessach“ erklärt. Ueber die Zulässigkeit der in diesen Betrieben hergestellten Schnäpse, Liköre und Wodka-Sorten hat seine Ehrwürden jedoch Bedenken geäussert.

Oberrabbiner Schlomo Goren und verschiedene Rabbiner, die seine Autorität anerkennen, haben dieselben Bedenken angemeldet, jedoch gegenüber allen in diesen Kellereien hergestellten alkoholischen Getränken. Die Frage der reinen Zulässigkeit wurde deshalb aufgeworfen, weil die Fabriken Alkohol verwenden, der verschiedenen Getreiden entnommen worden war. Die Weinfabrikation war von dem Oberrabbinat überwacht, der Prozess der

Alkoholgewinnung jedoch nicht. Daher die Bedenken und der Kompetenzkonflikt.

Der Streit rief in Israel und im Ausland Erstaunen und Unzufriedenheit hervor. Es fällt dem Publikum schwer zu verstehen, warum die beiden Oberrabbiner so oft über dieselbe Frage verschiedener Meinung sind. Wäre es nicht besser, so fragen die Leute, dass der aschkenasische und der sefardische Oberrabbiner, anstatt sich gegnig heranzustreiten, gemeinsam dafür Sorge tragen, dass jeder Jode die im heiligen Land gewachsenen Weine ruhigen Gewissens trinken kann und mit Freude im Herzen darüber, dass es wieder jüdische Bauern gibt, die alljährlich die Weinreben beibringen und in die Kellereien schicken, damit dort koschere Weine für das ganze jüdische Volk in aller Welt hergestellt werden?

AUSSPRUCHE DER PROMINENTEN



MOSCHE DAYAN
In einem Interview mit dem amerikanischen Nachrichtenmagazin „Newsweek“:

Sehen Sie sich die Resultate an, die wir mit unserer Politik

der offenen Brücken erzielen, an. Um zu einem solch Abkommen zu gelangen, müht Kinsinger zwischen Israel und Jordanien bis zu seinem Lebensende hin und her, und er wird auch dann werden alle erzielten Fortschritte für etwas Danksagen nicht ausreichen. Wir können von Glück sprechen, dass Kissinger sich hier nicht eine Lösung bemüht hat.

Unsere beiden Oberrabbiner haben diese Woche klar, in Beweis gestellt, dass sie fest geschlossen sind, ihren Zweikampf zum letzten Tropfen hin zu führen. (Schalom Rosent Journalist.)



SCHULAMIT ALONI
In einem Interview mit einem deutschen Journalisten: Vor dem Jon Kippur war der Staat Israel mit jungen David vergleichbar, dem Krieg weist der Jude eine heftigste Ähnlichkeit mit Samsun, nachdem ihm die Locken abgeschnitten hatte, auf.

Paul Bonnacarrere
Joan Hemingway
UNTERNEHMEN ROSEBUD
© S. FISCHER VERLAG, FRANKFURT/M.

„Noch etwas“, fügte Martin hinzu, „Ich gehe mit den Gefangenen zu Ihnen an Bord und fliege die letzte Strecke mit Ende.“

„Kommt nicht in Frage“, brüllte Hacam. „Ich weiss nicht, wer Sie sind, aber Ihre Anwesenheit ist überflüssig. Ich verbiete Ihnen, sich der Maschine zu nähern.“

„Ich halte meine Anwesenheit für unbedingt notwendig. Keine Widerrede. Ich werde dort sein. Sie können es sich ja überlegen. Sie haben eine Pistole, ich werde keine haben. Ihre befreiten Leute werden mich durchsucht haben und können Ihnen versichern, dass ich gänzlich unbewaffnet bin. Sie können mich also beruhigt abknallen, wenn ich die Treppe hinaufkomme.“

Hacams Antwort bestand aus einem langen arabischen Fluch. Martin legte den Schalter um. Ein strahlendes Lächeln verzog sein Gesicht.

„Können Sie Arabisch?“ fragte Schloss.

„Ein wenig.“

„Was hat er gesagt?“

„Ach, ein ziemlich ordinärer Vergleich, bei dem es um Sodomie mit meinen weiblichen Vorfahren ging.“

Die Hawker-Siddeley landete elegant zum vorhergesehenen Zeitpunkt: ein rassisches Mittelstreckengeschäftsflugzeug mit schneeweissen Flügeln und Rumpf. Ein fünf Zentimeter breiter roter Streifen lief von der Rumpfnase bis zum Heck; bei den Triebwerken, die auch ihren roten Streifen hatten, beschrieb er einen hübschen kleinen Bogen. Die Maschine rollte langsam und majestätisch mit pfeifenden Düsen über das Labyrinth der Asphaltbahnen. Als sie zum Stillstand gekommen war, kam ein Tankwagen in der olivgrünen Farbe der Bundeswehr und parkte neben dem Bug der Maschine. Zwei Männer brachten den Metallschlauch an. Das Kerosin lief.

Elf Minuten später begegneten sich der abfahrende Tankwagen und ein Opel Caravan, der die drei überlebenden Palästinenser des Ueberfalls auf die israelische Mannschaft in München in die Freiheit transportierte. Der Wagen hielt vor der bordseitigen Einstiegstreppe der Hawker-Siddeley, und die

Feddayin bestiegen das Flugzeug, bewacht von vier Fallschirmjägern, die an der Einstiegstreppe stehen blieben und Wache hielten.

Der Ro 80, nach wie vor von Schloss geleitet, fuhr vom Tower ab. Martin sass vorne. Er zeigte die heitere Gefassenheit eines Mannes, der über Wochenende ins Grüne fährt.

„Warum wollen Sie denn unbedingt mitfliegen?“ fragte Schloss.

„Es geht nicht anders. Ich muss die Aussagen von Walter Klausens und seiner Besatzung richtig einfädeln. Ihre Version der Vorgänge muss Hand und Fuss haben.“

„Meinen Sie, dass Sie die Israelis überzeugen können?“

„Ganz bestimmt nicht, aber das ist mir egal. Die wissen schon jetzt, was sie von der Sache zu halten haben, aber wir dürfen ihnen keine allzu leuchtenden Argumente liefern. Sollen sie doch schreien, sollen sie doch Vermutungen veröffentlichten, sollen sie doch die Gelegenheit benutzen, um ihre Wut an den Flüchtlingslagern an der libanesischen Grenze auszulassen. Das bleibt im Rahmen. Aber dass sie in der Presse offensichtliche Widersprüche in unserer Darstellung des Sachverhalts feststellen, das kommt nicht in Frage. Und das wiederum hängt natürlich weitgehend von Klausens Bericht ab.“

„Ich verstehe. Gute Reise.“

Jetzt hielt der Ro 80 neben der Hawker-Siddeley. Laurent Martin ging die schmale Treppe hinan. Zwei bewaffnete Fallschirmjäger folgten. Der Kopilot wartete schon, um die Treppe einzuziehen und die Tür zu verriegeln. Er erklärte:

„Klar zum Start, Sigmond.“

Gleich darauf heulten die Triebwerke auf.

Ed Denaoui Abdel Kheir, Samer Mohammed Abdallah und Ibrahim Mahmoud Badran hatten sich umgewendet. Angstvoll blickten sie dem Neuankommeling entgegen. Auf Anweisung des Kopiloten hatten sie sich angeschnallt. Ihre verstörten Gesichter zeigten, wie sehr sie von diesen Ereignissen, die sie nicht begriffen, überfordert waren.

„Spricht einer von euch Deutsch, Englisch oder Französisch?“ fragte Martin auf Englisch.

„Ich kann Französisch“, stotterte Abdel Kheir. „Meine Brüder verstehen nur Arabisch.“

Martin nahm auf dem Sitz ihm gegenüber Platz. Der Kopilot ging zum Cockpit. Die Hawker-Siddeley rollte, gewann an Geschwindigkeit und hielt sehr schnell an Höhe. Sie war für achtzehn Fluggäste ausgelegt.

„Meine Brüder und ich sind bereit zu sterben“, erklärte Abdel Kheir feierlich. „Sagen Sie uns, was uns bevorsteht, und wie lange wir noch zu leben haben. Wir haben schon vorher gewusst, dass die Todesstrafe in Deutschland abgeschafft und dass man uns heimlich umbringen würde wie Schakale.“

„Du kotzt mich an mit deinem Geschwätz“, versetzte Martin. „Schon heute Abend setzt ihr euch

dabeim oder in einem verbündeten Land zum B. Ihr seid praktisch schon frei.“

Er ging nach vorn zum Cockpit und wandte an den Piloten: „Keine Probleme?“

„Bei mir keine — in vierzig Minuten sind wir Zagreb.“

Die kleine Maschine holperte über die Lande des völlig geräumten Flugplatzes von Zagreb. Martin sich von neuem an Abdel Kheir wandte hatte es aufgegeben, ihn noch während der Flucht zu überzeugen, und hatte die Gefangenen bei frommen Lektüre des Koran in Taschenausgaben man ihnen mitgegeben hatte, nicht gestört.

„Du wirst mich jetzt durchsuchen“, sagte „Überzeuge dich, dass ich keine Waffe trage.“

Wirst das deinem Kameraden sagen müssen, mit er mich in das andere Flugzeug herein Versteht da jetzt?“

Kheir, eher noch verwirrt, kam ohne n Aufmerksamkeit dem Befehl nach und erklärte: „Da hast keine Waffen.“

Martin zuckte die Achseln.

„Das weiss ich. Mir sollst du es ja auch sagen.“

Die Uebergabe an die Boeing ging ganz Plan. Laurent Martin stieg als erster in die Lufthansamaschine, dann kamen die drei Terroristen, denen die Fallschirmjäger mit den fen ihrer Maschinenpistolen in der Tür der Hawker-Siddeley kräftig nachgeholfen hatten, bevor sie offensichtlich frustriert, wieder hingesetzt hatten.

Endlich begriffen die drei Feddayin, was war. Ihre erste Reaktion war, dass sie Hacam fit umarmen wollten. Aber der stiess sie brutal zu. Er befahl die Tür zu schliessen, und Walter, Klar liess die drei Triebwerke an.

Aus achthundert Meter Entfernung vom des Flughafengebäudes aus, hatten sieben Presse treter den Vorgang mit dem Fernglas verfolgt gehörten zu den örtlichen Büros von UP, R, AFP sowie der sowjetischen Agentur TASS. In Telegrammen, die sie wenige Minuten später setzten, war von einem vierten Mann die Rede, aus der Hawker-Siddeley ausgestiegen und an der Boeing gegangen sei. In Jugoslawien verten Presse und Rundfunk die gleiche Informa. Aber in der ganzen Welt erschien den Cheftionen dieses Detail nebensächlich.

Nur Le Monde vom Dienstag, 31. Oktober Nummer war in Paris am Montag, 30. Okt ab 15 Uhr am Kiosk zu haben) wies in ei Bericht ihres Belgrader Korrespondenten Paul kovitch auf die Begleitung durch eine „westliche Persönlichkeit“ hin, deren Name nicht bekannt ben worden sei.

Noch bevor die Boeing Reiseflughöhe und schwindigkeit erreicht hatte, war Hacam mit se Befehlen zum Flugkapitän gekommen. „Kun na. Ich gebe dann jeweils neue Anweisungen.“

Walter Klausens war müde. Er entgegnete (Fortsetzung folgt)

Israel National
OTRA
T-A, Alamy 1, Tel. 57227
PREMIEREN
Tel-Aviv 153, 193, 273.
Häufig: 63, Jerusalem 103.
HOFFMANN'S ERZÄHLUNGEN
Tel-Aviv 33, 113, 183.
GRAEFIN MARIZA
Operette von Kalman
Tel-Aviv: 43, 83, 183, 223.
CARMEN — Bizet
Tel-Aviv: 173.
LA BOHEME — Puccini
Tel-Aviv: 203.
DIE HOCHZEIT DES FIGARO — Mozart
Tel-Aviv: 243.
LA TRAVIATA — Verdi
Tel-Aviv: 303.
DON PASQUALE — Donizetti
Tel-Aviv: 313.
RIGOLETTO — Verdi

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH, 30.4.

Nachrichten: jede Stunde.

Programme A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert

Tschikowsky, Rachmaninoff,

endelsohn, Brahms, Ravel,

05 Musik aus der Zeit der Renaissance bis zum Barock; 11.00

Musikalisches Hebräisch; 11.15

12.15 Programm für Schüler

11.35 und 12.05 Lied und

anson; 12.35 Ravel: „Gaspard

la Nuit“; 13.05 Mittagskonzert

Haydn: Symphonie Nr. 31

Beethoven: Klavierkonzert

14.10 Für Mutter und

nd: 15.05 „Lernen per Radio“

Probleme in der Zionisten

Geschichte; 15.30 Buch-

ung für Lehrer; 15.50 Buch-

sprechung; 16.10 Eine Minute

Hebräisch; 16.11 Psalm

tan Mischori — Wiederho-

ng; 17.10 Blasmusik

Programme B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20

musikalische Uhr; 7.35 Gesänge

55 „Grünes Licht“; 8.15 Mor-

programm; 10.05 Für die

auskunft; 12.05 Im Arbeits-

rythmus; 12.30 Unsere Lieder;

05 Chansons und Neulieder;

14.10 und 15.05 „Hier

und Maun“; 15.52 Jüdische

Äuße und Begriffe; 16.10 Ein

Minute Hebräisch; 16.11

13.55 und 18.05 Chan-

son; 16.30 Rätselraten — in

Fortsetzungen — mit Schmuel

osen; 18.45 Täglicher Sport-

richt; 21.05 „Ich bin neu in

ande — mit einer Einwanderer-

milie; 21.30 Jazzrock; 22.05

nd 23.05 „Bis Mitternacht in

afra“; 00.10 Sternennacht.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten;

19.05 und 20.05 Melodie und

Gesang.

Mittwochsende:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge;

05, 17.05 und 00.05 Nach-

richtenjournal; 9.05 Grüsse mit

dem Lied; 9.55 „Taschenlam-

pe“ (Levi Jizchak Hajeruschal-

it: 10.05 und 11.05 „Warm

nd schmackhaft“; 10.55 Pro-

gramm mit Uri Sela; 11.55

Mein Scoop“ — mit Daniel

loch; 12.05 Stern zur Mittags-

zeit — „Razhit“; 12.55 Wer

ird gewinnen, wer verliert?

3.05 Einakter; 13.55 Mitteltun-

gen für Soldaten; 14.05 und

5.05 „Zwei bis vier“; 16.05

lieder in Chalki; 17.40 Chan-

son für jedermann; 18.05 Kör-

ererkennung — mit Dr. Mo-

he Feldenkreis; 18.35, 19.05

nd 20.05 Parade der ausländi-

chen Chansons; 21.05 Wo-

tenkonzert — Rachmaninoff;

Javienkonzert Nr. 4; Kodaly:

variationen über ein ungarisches

ollied; 22.05 Programm mit

fischen Lewinsohn; 23.05 „Ge-

schichte der deutschen Abtei-

gung“ (Wiederholung — mit

Ind Graf).

In der Nacht zwischen den

nachrichtensendungen leichte

musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 Rechnen; 9.25 „Ivrit be-

man-Tov“; „Stimmen in der

nacht“; 10.00, 10.20, 10.45,

1.25 und 17.05 Englisch; 11.05

Biologie; 12.00 und 16.30

Zeichnen; 12.20 Geometrie;

2.40 „Was gibt es auf der

Welt“ — Händel; 13.00 Natur-

unde/Physik; 13.25 Lasset vom

Tagen; 16.00 Erzählungen vom

Flussufer; 16.20 Biologie;

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Zwi-

schen zwei Städten — Filmher-

beitung nach Charles Dickens,

zweites Kapitel; 18.00 Geschi-

chte Filme; 18.30 bis 20.00

Programm und Nachrichten in

arabischer Sprache; 20.00 „Ways

of Seeing“ (Wege des Sehens),

zweites Kapitel: „Gibt es Un-

terschiede zwischen der Nacht-

heit in klassischen Oelgemä-

len und denen in modernen Re-

kamezeichnungen? 20.30 „Ma-

bat“; 21.00 TV-Film „Broken

Puzzle“ (Nicht beendetes Rätsel)

aus der Sendereihe „Name des

Spieles“; 22.10 „Ehevermittlung“.

Wiederholung des Dokumentar-

films über Ehevermittlungsbü-

ros, Begegnung mit Jugendlichen

beiderlei Geschlechts, etc.; 22.50

Tagesabschnitt, Nachrichten.

DONNERSTAG, 1.5.1975

Nachrichten: jede Stunde

Programme A:

8.10 Berühmte Musiker — mit

Sir Thomas Beecham, dem Ro-

bert Shaw-Chor, mit Dina Ar-

bach, Neuma Dovrat, Arie

Sachs und anderen; 9.05 Opern-

klänge; 10.05 Wiederholung des

Konzerts mit dem Kammeror-

chester, Bear Schawa, Dirigent

Aw Ostrowski — Respihi;

Seite Nr. 3; Tschikowsky: Se-

rende Opus 48; 11.00 Volks-

stümliches Hebräisch; 11.15 und

12.15 Programm für Schüler;

11.35 und 12.05 Lied und Chan-

son; 12.35 Rezital — Chopin:

Sonata Opus 35; 13.05 Mitags-

konzert des „Musikalischen

Rätsels“; 14.10 Für Mutter und

Kind; 15.05 „Lernen durch Ra-

dio“ — Probleme in der Ge-

schichte des Zionismus; 15.30

Literatur für Lehrer und Schü-

ler der Mittelschulen; 15.50

Buchbesprechung; 16.10 Eine

Minute Hebräisch; 16.11 Wie-

derholung des Konzerts des Je-

rusalemer Orchesters — „Das

Orchester dirigiert sich selbst“

— Bach, Vivaldi, Mozart.

Rätsel; 18.05 Die Woche in

der Knesset; 18.30 Über Arbeit

und Arbeitende; 18.55 Für den

Landwirt 19.25 Leichte klassi-

sche Musik; 19.50 Rezitation

aus der Bibel; 20.05 Kongress

„Hapoel“ — 50jähriges Jubiläum

— direkte Übertragung der Er-

öffnungszeremonie vom Bloom-

field-Stadion; 20.50 „Musik von

meiner Warte aus“ — Direktüber-

tragung aus dem Tel-Aviv-Muse-

um; 21.00 Luigi Dallapiccola,

Jehuda Javai, „Oktober, No-

vember, Dezember 1952“; Schlo-

mo Grouich etc.; 22.15 Maga-

zin für die Familie (Ester Bar-

sel); 23.05 „Der Dirigent Arturo

Toscanini“ — Programmserie

von Michael Orad (letzte Folge);

00.10 Ein Kurz Gedicht.

Programme B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20

musikalische Uhr; 6.59 Eine

Minute Hebräisch; 7.35 Gesä-

nge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.15

Morgenprogramm; 10.05 Für die

Hausfrau; 12.05 Im Arbeits-

rythmus; 12.30 Unsere Lieder;

13.05 Chansons und Neulieder;

14.10 und 15.05 „Dir und mir“;

15.52 Jüdische Bräuche und Be-

griffe; 16.10 Eine Minute He-

bräisch; 16.11 und 16.35 Ge-

sänge; 16.30 Rätselraten — in

Fortsetzungen — mit Schmuel

osen; 17.10 Programm für die

Jugend; 18.05 Orientalische We-

sen; 18.45 Täglicher Sport-

richt; 21.05 „Die Gestirne“

(Wiederholung); 22.05 „Sehr

gut“ — Programm aus dem Le-

ben (Wiederholung); 23.05 und

00.10 „Unter uns“ — Tagespro-

gramme per Telefon und im Sin-

Diech' (Gda Almagor); 13.55

Mitteilungen für Soldaten; 14.05

und 15.05 „Zwei bis vier“; 16.05

„Rufen Sie bitte an“ — die

Mannschaft beantwortet Fragen

der Hörer; 17.40 Chansons für

jedermann; 18.05 „Was machst

Du?“ (Nachman Urieli); 18.35,

19.05 und 20.05 Parade der

hebräischen Chansons; 21.05

„Affären“ — Al Capone (Wie-

derholung); 22.05 und 23.05

„Gute Nacht aus Jerusalem“

mit Micha Schagrir; 23.50 Vor-

trag von Jizchak Liwri — Kri-

minalfilme in der Television —

haben sie Einfluss auf das An-

wachsen der Verbrechen? In der

Nacht zwischen den Nachrich-

tensendungen leichte Musik, Lie-

der, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 und 10.20 Geometrie;

9.25 Naturkunde/Physik; 10.00

Technologie; 10.45 Programm

für die Kleinen; 11.25 Natur-

kunde; 13.00 Französisch; 13.30

„Ivrit be-Siman-Tov“; „Es ist

wie zu spät“; 16.00 Englisch;

16.20 Naturkunde; 16.40 Eng-

lisch für Erwachsene; 17.00

Telenor.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Zir-

kus; 17.40 Die Welt von Walt

Disney; „Jda, der talentierte

Adler“; 18.30 bis 20.00 Pro-

gramm und Nachrichten in ar-

abischer Sprache; 20.00 Wissen-

schaft und Wissen: über den

Gehirnsinn, Rückenschmerzen,

den „Beigelmacher“ und an-

deres; 20.30 „Mabat“; 21.00

„Hawaii flint noll“; „Presedog

contoring murder“ (Mord im

Zirkus); 21.50 „Flamenco“ —

spanische Volkslieder und

andere; 22.30 Spiel der Woche;

22.55 Tagesabschnitt, Nachrich-

ten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Great Gatsby

BEN JEHUDA: The Towering

Inferno

CHEN: That's Entertainment!

CINEMA ONE: Student

Teachers

CINEMA TWO: The premature

Burial

CINERAMA: Revolver

DEKEL: Reflection of Fear

DRIVE-IN: 7.45 The African

Elephant 9.45 Penny Gold

ESTHER: La moultarde me

monte au nez

GAT: Man of La Mancha

GORDON: Sylvia

ROD: The Man with the

Golden Gun

IMOR: Lacombe Lucien

MAXIM: The Great Robbery

MOGRABY: Chinatown

OPHIR: Big Guns

ORDAN: Crazy Vacation

ORLY: Le Boucher

PARIS: The Last Detail

PEER: Les Seins de Glace

STUDIO: Confession of a

Window Cleaner

SCHELET: W. R. — The

Mysteries of the Organism

TEL-AVIV: The Way of the

Dragon

ZAPOR: Scenes from a

Marriage

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15

הזמן הזה

ECHO DES TAGES

ישראל

תפקיד חשוב עבור בון

מן ראש הממשלה ועד תחתיו סיים את ביקורו בגרמניה לפחות בחודש אחד את חתמו שהחזיקו של ראשי הרפובליקה הפדרלית כלפי ישראל עוברת את הבסיס הבינמדי. שר החוץ גרמני הוסיף בנאום לכבוד אלק. מלים אשר לא נכללו בגונוס המקורי של נאום כי שונה וזה מותח כבר על שולחנות הכתבים. במלים אלה באו לביטוי הבנה עמוקה של עמדת ישראל. יש להניח שהיו לא מעטים בורה הרשמי של פקידות הבוחר בבון אשר לא ראו בעין יפה את המבנה וזו של שר החוץ הגרמני.

אי לאח איך לשכוח שממשלת בון מסוגלת לשחק תפקיד מכובד חשוב ביותר בתוך הקהילה האירופית. עמדתו בחוג המדינות האלה אינו קלה היות צרפת והידעה על השפעתה הפדרצית מכליית הפדר להכניס להחלטות אירגון זה. גוטמאות הכינתו להוקיע לענייני ישראל. יש מדינות אחיות אשר ברוח מוכנה ללכת בדרך זו. כאן מסתכל גרמניה מסוגלת לרסן תופעות כאלה. ולעזור במקצת בדרך זו. וזוהי תפקידו של בון. בון מוכנה לעזור חשונה זו.

המדינה הקרובה הוא חשוב ביותר. גם מבחינה זו — ולא רק מהבחינה הזאת — ביקורו של ינאל אלק בבון הניע להחלטה מחלטת.

EINE WICHTIGE AUFGABE FUER BONN

Israels Vizepräsident u. Außenminister hat seinen offiziellen Besuch in Bonn beendet. Mindestens bei einer offiziellen Gelegenheit, bei einem Bankett nämlich, stellte er sich deutlich heraus, dass die Freundschaft, welche führende Persönlichkeiten der Bundesrepublik Israel gegenüber empfinden, weit über das hinausgeht, was auf zwischenstaatlicher Ebene zu erwarten ist. Bei einer Ansprache an Alton, die der deutsche Außenminister hielt, ging Genscher weit über das hinaus, was in dem offiziellen Text, der den Berichterstatter bereits gedruckt vorlag, enthalten war. In diesen Worten, die er zusätzlich sprach, kam ein tiefgehendes Verständnis für Israels Position zum Ausdruck. Man darf annehmen, dass es nicht wenige hohe Beamte d. offiziellen Sphäre von Bonn gibt, die über diese klare pro-Israelsche Einstellung ihres Außenministers nur sehr wenig wissen.

In diesem Zusammenhang kann nicht übersehen werden, dass die Regierung in Bonn durchaus imstande ist, eine sehr bedeutsame Aufgabe, auch in bezug auf den jüdischen Staat, im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft zu erfüllen. Unsere Stellung dieser Gemeinschaft gegenüber ist weitestgehend kompliziert, als das manuell auf den ersten Blick erkennbar sein mag. Frankreich, bekannt für seine mehr als pro-Israelsche Einstellung, bringt es im allgemeinen fertig, in alle Beschlüsse der Gemeinschaft, die sich mit dem Nahen Osten beschäftigen, Grundlagen beizubringen, die der Sache Israels nur schaden können. Dabei gibt es dann einige andere Staaten, die ganz ganz bereit sind, diesen Weg mitzuschreiben, auch wenn sie selbst nicht so weit gehen wollen, die Initiative

zu übernehmen. Hier ist die Regierung von Bonn imstande, derartige Entscheidungen zu trennen, einzuschränken und dadurch Israel bei seinen Bemühungen hilfreich zur Seite zu stehen. Dann ist Bonn bereit. Und diese Bereitschaft ist für uns vor allem von mehr als grösster Bedeutung.

Wir können in diesen Bemühungen der westlichen Regierung nur etwas sehen, was im Rahmen der internationalen Politik Israels, wenn wir überhaupt noch von so etwas sprechen dürfen, im höchsten Masse wichtig ist. In dieser Hinsicht, wenn auch zweifellos nicht nur in dieser Hinsicht, war der Besuch Jigal Allons in Bonn ein durchaus voller Erfolg!

MAKKABI TEL-AVIV — BERCK 8878 (50-39).

Im Hinspiel des Viertelfinales im Europapokal der Basketballmeister gewann Israels Vertreter Makkabi Tel-Aviv gegen den französischen Titelhalter Berck verdient 88:78. Vor 10.000 Zuschauern im ausverkauften Stadion von Jad Eljahn baute Makkabi Tel-Aviv seinen Vorsprung bis auf 18 Punkte systematisch auf. Dann allerdings erfolgte ein dramatischer Zusammenbruch, der die Franzosen bis auf acht Punkte herankommen liess. In den letzten Sekunden verwandelte Tal-Brody noch zwei Strafssüsse zum Zehnpunkte-Vorsprung. Die besten Werfer für Makkabi waren Boatright (24), Ples (16), Berkowitz und Menckin je 14.

Im Rückspiel nächste Woche darf Makkabi nicht mit mehr als 14 Punkten verfahren, um sich für das Halbfinale gegen den italienischen Meister Ignis Varese zu qualifizieren.

Scharfe Massnahmen gegen den arabischen Boykott gefordert

„Die offiziellen Stellen des Staates Israel werden ihr Schweben aufgeben und dafür Sorge zu tragen, dass von ihnen aus sofort etwas geschieht, um gegen den arabischen Boykott, der sich jetzt bereits nicht mehr nur gegen den Staat Israel, sondern überhaupt gegen die Juden richtet, vorzugehen.“ — meinte gestern, im Rahmen einer Sendung des israelischen Rundfunks, der Chef der Antidiskriminierungs-Liga des Ordens Benj. Brit. Die Liga hat sich in der vergangenen Woche sehr hart in die Frage des Boykotts eingeschaltet und bearbeitet die amerikanischen Öffentlichkeit und vor allem die Kongressrepräsentanten in diesem Sinne.

Ihren ersten Erfolg erreichte die Liga bereits dadurch, dass Präsident Gerald Ford öffentlich und vor den Fernsehkameras unmissverständlich erklärte, dass es Diskriminierungen auf dem Gebiet der Vereinigten Staaten von Amerika nicht geben werde, gleichgültig, um was für Diskriminierungen es sich handeln möge. „Wir sind gerne bereit, Investoren zu begrüssen“, sagte der Präsident, „wir nehmen auch Kapital gerne auf, aber wer im-

mer in unser Land kommt, muss zu welchem Zwecke er auch kommen mag, sein Tun und Lassen auf die Gesetze und die Gepflogenheiten unseres Landes einrichten und darf diese keinesfalls durchbrechen.“ Die Erklärungen des Präsidenten wurde in jüdischen Kreisen mit grosser Genugtuung aufgenommen. Aber auch Kongresskreise, die ansonsten gar nicht etwa besonders Israelfreundlich sind, begrüssten die klaren Worte des Präsidenten.

Einige Vertreter aller möglicher Berufsstände und der Behörden diskutierten im Rundfunk gestern die Frage des arabischen Boykotts. Sie waren sich alle darüber einig, dass die Situation heute eine gänzlich andere ist, als die gewesen war, die bis zum Beginn des unermesslichen arabischen Reichtums, als gültig angesehen werden konnte. Die politischen Druckmöglichkeiten der Araber mit dem Eröl einerseits und den Hunderten von Milliarden Dollars andererseits haben eine Lage geschaffen, die vorher nicht bestanden hatte — war die Meinung der Experten. Sie übten

Kritik daran, dass Israel bisher in dieser ganzen Frage zu leicht gewesen sei. Als einmal der Vorschlag laut wurde, die Juden der Welt sollten die Erzeugnisse von Firmen, die sich dem arabischen Boykott unterwerfen, ebenfalls boykottieren, war es die israelische Regierung gewesen, die abwies und zu einer versöhnlichen Haltung rief. Das sei ein Fehler gewesen, den man keinesfalls wiederholen sollte.

Der Minister wies auf den Rückgang der Einwandererzahlen hin. Im Jahre 1972 waren 55 000 Juden ins Land gekommen, 1973 waren es 56 000 und im letzten Jahre nur 32 000. Kriegsfurcht und Nachrichten über Schwierigkeiten bei der Wohnungsbeschaffung und bei der Eingliederung in den Arbeitsprozess haben abschreckend gewirkt. Aber die Ziffern der sowjetischen Regierung sind unzutreffend, dass nur 1400 Juden sich zur Zeit um Auswanderung nach Israel bemühen. Insgesamt waren bei den russischen Behörden eine Viertel Million Anträge eingegangen. Seit Beginn der Ausreisung sind 100 000 Juden nach Israel gekommen, und nach Meinung von Rosen ist es denkbar, dass 142 000 ihre Meinung geändert haben und nicht den Weg nach Israel antreten wollen. Der Minister bestätigte, dass die Zahl derer zugenommen hat, die zwar die Sowjetunion unter der Devise „Israel“ verlassen, aber dann in andere Länder weiterwandern wollen. Er forderte Mitarbeit weiterer Kreise, um für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Eingliederung der Oim sorgen zu können, denn

aus dem Lande

Das Skigebiet auf dem Hermon musste gestern wieder gesperrt werden, da vor allem dichter Nebel die Fahrt auf den Zugangsstrassen unmöglich machte. Ausserdem fiel Schnee und der Sturm war recht stark.

Ein Erdstoss erschütterte in der zweiten Nachmittagschilfte des Freilieg weite Bezirke des Landes. Es handelte sich um einen sehr leichten Erdstoss, der besonders in den oberen Stockwerken hoher Gebäude, gesprüht wurde. Im übrigen führte er zu einem Erzittern von Fenstern und Türen. Es wurde keinerlei Sachschaden angedichtet.

Fünftzig Prozent Ermässigung will die staatliche Eisenbahn für Schülerausflüge geben. Die Ausflüge werden gemeinsam mit dem Ministerium für Unterricht und Kultur geplant. Auch anderen Gruppen wird die Eisenbahn in Kürze Ermässigungen anbieten.

Sechzig Prozent der Bevölkerung Israels kann in Luftschutzbunkern unterkommen, falls sich das in einem neuen Konflikt für

notwendig erweisen sollte. In den letzten Jahren wurden für fünf Milliarden IL Luftschutzräume gebaut — erklärte Innenminister Dr. Josef Burg am Wochenende. Die Verletzungen von 27 Schülern der Haifaer Leo Baeck-Schule durch einen Verkehrsunfall, als ihr Lastauto, mit dem sie auf Ausflug im Gail waren, umstürzte, sind ausserordentlich leichter Natur und keiner von ihnen musste im Krankenhaus verbleiben — wurde gestern aus Haifa mitgeteilt.

KONFERENZ JÜDISCHER STUDENTEN IN ISRAEL. Rund zweihundert jüdische Studentenvertreter aus allen Staaten der Welt wollen im August dieses Jahres nach Jerusalem kommen, um hier eine Tagung durchzuführen. Dies erklärte am Freitagabend, im Rahmen der Gesprächen Zeitung des Jerusalemer Journalistenverbandes, der Vorsitzende der israelischen Studentenorganisation.

Das Ringen um die Art der neuen Besteuerung dauert an

„Es ist völlig inkonzistent, dass die Regierung ausschliesslich von den bestehenden Arbeitsverhältnissen die zwei Milliarden IL, die für

im Budget fehlen, kassieren will. Es wird kaum anderes übrig bleiben, als ein Kompromiss zu suchen, das zwischen den Standpunkten der Histadrut und denen der Regierung einen für beide akzeptablen Punkt findet.“ erklärte gestern in einem Rundfunk-Interview, der Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meischel.

Der Generalsekretär meinte, es gebe eine nicht geringe Zahl von Alternativen für die Besteuerung der Kapitalverdienste und ein sehr energisches Eintreten der realen Steuersätze bei den grossen Betrieben und allen selbständigen Geschäftslenten

würden, wie er glaubt, durchaus in Betracht zu ziehen, die Summe einzubringen, die man benötigt, ohne, wie immer wieder, den Lohnempfänger heranzuziehen. „Dies ist das Prinzip des allergeringsten Widerstandes“ — erklärte Meischel dazu. Er kündigte an, dass die Histadrut diesmal unter gar keinen Umständen nachzugeben gedente und dass sich deshalb die Regierung andere Wege einfallen lassen müsse.

Der Industriellenverband hat inzwischen noch einmal mit altem Nachdruck klargestellt, dass er alles zu unternehmen gedente, was nur möglich ist, um die Arbeitgebersteuer auf die Löhne und Gehälter des Arbeitnehmers nicht Gesetz werden zu lassen, da dies unvermeidlich zu Entlassungen und damit zu Arbeitslosigkeit im Lande führen muss. Im Fernsehen hatte am Freitagabend Finanzminister Jehoschua Rabinowitz sein Budget und seine neuen Steuern vehement verteidigt. Er sagte, die Regierung habe vorausgesehen, dass es hier zu scharfem Widerstand kommen werde, aber ein anderer Weg zur Lösung der schweren Finanzprobleme sei nicht vorhanden.

Allon: Ein aussergewöhnlich gelungener Staatsbesuch

„Mein offizieller Besuch in Bonn ist zu einem aussergewöhnlichen Erfolge geworden, weit mehr, als das her angenommen werden konnte.“ — erklärte Israels vizepräsidentender Ministerpräsident, Außenminister Jigal Allon, am Freitagabend, als er aus Bonn zurückkehrte. Allon sagte, es sei ihm gelungen, zwischen der arabischen Wüste und dem Mittelmeer, es, nach Israels Auffassung, nur zwei souveräne Staaten, Israel und Jordanien — in dieser Hinsicht habe die offizielle Haltung des jüdischen Staates keine Wende ebnert. Bei der Pressekonferenz nahm auch der westliche Außenminister das Wort und meinte, Israel ist sich darauf verlassen, dass die Bundesrepublik in Anblikken, die für Israel schicksalhaft sein sollten, Israel unterstützen werde.

»Israel kann Hunderttausende von Einwanderern aufnehmen

Tel Aviv (JEP) — In den Jahren 1968 bis 1974 wanderten fast 300 000 Juden nach Israel ein. Selbst wenn wir eine hohe Auswanderungsrate annehmen, so hat das Land in dieser Zeit etwa eine Viertel Million Juden aufgenommen und absorbiert. Dies erklärte der Einordnungsminister Schlomo Rosen in seinem Vortrag vor dem Tel-Aviv Handels- und Industrieklub.

von einer weiteren grossen Alija hängt unsere nationale Zukunft und unsere Sicherheit im Lande ab. Ein weiterer energischer Kampf — auch mit stiller

SPOR international

BEER SCHEWA UND NETANIA ALLEIN AUF WEITER FLUR

Von unseren Sportkorrespondenten

Hapoel Beer Scheva und Makkabi Netania führen nach der 21. Runde der Fussballmeisterschaft punktgleich mit jeweils 29 Punkten die Tabelle an und scheinen die Meisterschaft unter sich zu entscheiden. Die dritte-plazierte Mannschaft von Schimschon liegt bereits drei Punkte zurück.

In einer total verregneten Meisterschaftsrunde fiel eine wichtige Vorentscheidung in Netania, wo sich der zweit- und drittplazierte Makkabi Netania und Schimschon gegenüberstanden. Bis eine Minute vor Halbzeit führte die Tel-Aviver Mannschaft 1:0, doch gelang es Makkabi noch einen verdienten Siegt davonzutragen. Damit schloss Netania wieder zu Beer Scheva auf, das zuhause, gegen die sich gegen den Abstieg aufbäumende Mannschaft von Benj Jehuda, über ein torloses Unentschieden nicht hinauskan.

In der Tabelle hat sich nun eine klare Verteilung herausgeschält. Vorneweg die zwei Spitzenmannschaften, danach ein Verfolgerfeld, gebildet aus den vier Mannschaften Schimschon, Hapoel Haifa, Hapoel Jerusalem und Makkabi Tel-Aviv. Diese Vier liegen drei bzw. vier Punkte zurück. Darauf folgt ein breites Mittelfeld, das vom achten bis zum dreizehnten Tabellenrang reicht. Am Schluss der Tabelle kämpfen Hapoel Tel-Aviv, Benj Jehuda und Makkabi Petach Tikva gegen den Abstieg.

Anbei hat sich die Situation der Mannschaft aus dem Haikwa-Quartier dank des Unentschiedens beim Tabellenführer leicht gebessert. Das Team liegt nun noch einen Punkt hinter Hapoel Tel-Aviv und vom rettenden 14. Tabellenrang entfernt.

ERGEBNISSE:
Hakoah Makkabi Ramat Gan — Hapoel Jerusalem 1:0, Hapoel Tel-Aviv — Makkabi Petach Tikva 0:0, Hapoel Beer Scheva — Hapoel Kfar Saba 0:0, Hapoel Petach Tikva — Hapoel Chadera — Hapoel Tel-Aviv 1:0, Hapoel Jerusalem — Hakoah 1:0, Schimschon — Makkabi Netania 1:0, Makkabi Tel-Aviv — Makkabi Ramat Gan 1:0, Hakoah Makkabi Ramat Gan 1:0.

TABELLE:
Vorrunde
1. Hapoel Beer Scheva
2. Makkabi Netania
3. Schimschon
4. Hapoel Haifa
5. Hapoel Jerusalem
6. Makkabi Tel-Aviv
7. Hapoel Chadera
8. Hapoel Kfar Saba
9. Hakoah Makkabi Ramat Gan
10. Hapoel Tel-Aviv
11. Hapoel Jerusalem
12. Hapoel Petach Tikva
13. Makkabi Jaffa
14. Hapoel Tel-Aviv
15. Benj Jehuda
16. Makkabi Petach Tikva

TOTO-GEWINNKOLO:
1 x x 2 1 1 2 x x x
A-LIGA
Infolge des anhaltenden Regens und der katastrophalen Verkehrsverhältnisse wurden A-Liga sechs Spiele, zwei Nord- und vier in der Gruppe verschoben oder gebrochen.

Nordgruppe: Hapoel Beer Scheva — Hakoah Makkabi Ramat Gan 1:1, Hapoel Tel-Aviv — Hapoel Kfar Saba 0:0, Hapoel Ramat Gan — Hapoel Kiryat Schmona 1:0, Hapoel Kiryat Schmona — Hapoel Zait 1:1, Hapoel Zait — Hapoel Beer Scheva 0:1.

Südgruppe: Hapoel Beer Scheva — Hapoel Cholon 1:1, Hapoel Beer Scheva — Hapoel Cholon 1:1, Hapoel Beer Scheva — Hapoel Cholon 1:1, Hapoel Beer Scheva — Hapoel Cholon 1:1.

ISRAEL NACHRICHTEN

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 357 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014

Freitag abends, den 28. Februar 1975, entschlief unser liebes und gutes Familienoberhaupt

Apotheker

JULIUS LEWY

(Livius)

in seinem 93. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
DIE HINTERBLIEBENEN

Das Begräbnis findet heute, Sonntag, den 2. März 1975, um 11.45 Uhr vormittags vom Krankenhaus Elischä, Haifa, aus statt.

Das Hinscheiden seines lieben und verehrten väterlichen Freundes und Mentors, Bundesbruders, jahrzehntelangen Kollegen und Teilhabers, des Apothekers

JULIUS LEWY

(Livius)

betrüuert zu tiefst

Dr. HERBERT LEHMANN und Frau
CARMEL-APOTHEKE, Haifa

Pravda gegen Javits und Israel

Die Moskauer Pravda widmet einem langen Artikel der Forderung des New Yorker republikanischen Senators Jacob Javits, Israel möge in die NATO eingegliedert werden, da der jüdische Staat für das westliche Verteidigungsbündnis von ausserordentlicher Bedeutung sein kann. Pravda erklärt, hier handle es sich in Wirklichkeit um Druck, der auf die Türkei und auf Griechenland ausgeübt werden soll, um sie dazu zu bringen, die NATO nicht zu verlassen. Indem Israel vorgeschoben wird, möchte man die beiden Länder in der NATO halten. Jedenfalls sieht die UdSSR in all diesen Entwicklungen eine erhebliche Schwächung des westlichen Militärbündnisses.

BARDACH